PRINZESSIN ELISABETH ZU BENTHEIM (SCHLOSS BENTHEIM 1886 - BURGSTEINFURT 1959) -

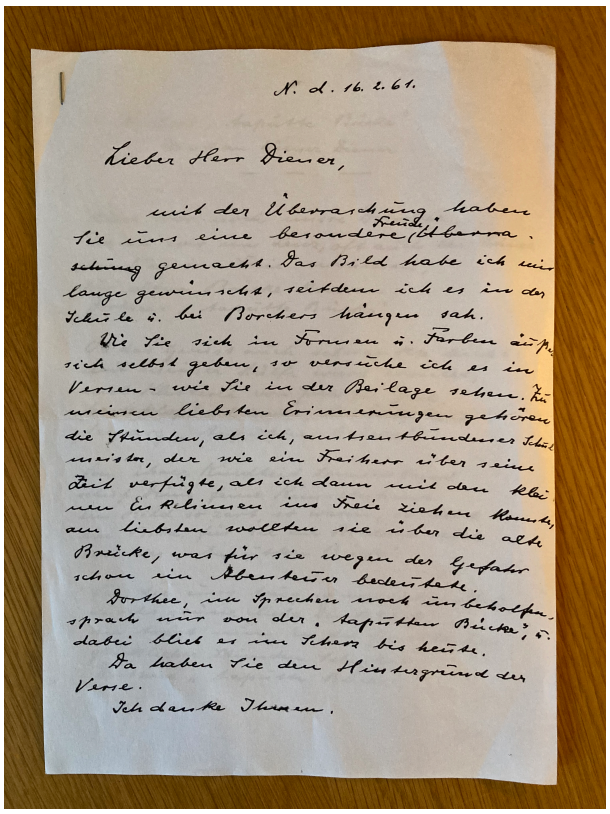
Landschaftsmalerin, tätig in Bentheim, Berlin, Münster und Burgsteinfurt. Tochter des Fürsten Alexis zu Bentheim und Steinfurt und dessen Frau Pauline, geb. Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont. Motive ihrer vor der Natur entstandenen Bilder, die an die Freilichtmalerei der Worpsweder erinnern, sind die niederdeutsche Landschaft und die von ihr bereisten Länder Südeuropas. - Ausstellung 2006 im Pankok Museum, Gildehaus. (Wiki)

Oelgemälde von Elisabeth zu Bentheim; Origional hängt im ref. Gemeindehaus in Neuenhaus; Geschenk vom Pastor Hans Adolf Rosenboom anläßlich des Neubaus des ev. ref. Gemeindehauses.

Werner Diener 1922 - 2015 (Wilhelmine nachfragen)

Lehrer u.a. in Neuenhaus, Ausstellung im Kreishaus in Nordhorn(Infos Wilhelmine Reinink)
Neuenhauser Motive; Brief an W.D. vom 16.02.1961 von Ludwig Sager.

Dorothees „taputte Brücke“; Dorthe ist/war Ludwig Sagers Tochter



N. d. 16. 2. 61.

Lieber Herr Diener,

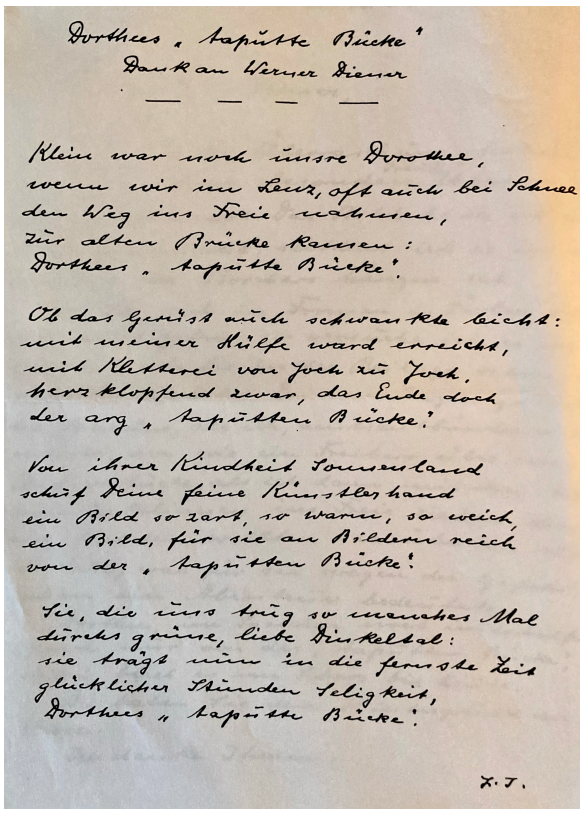
mit der Überraschung haben Sie uns eine besondere Freude ~~Überraschung~~ gemacht. Das Bild habe ich mir lange gewünscht, seitdem ich es in der Schule u. bei Borchers hängen sah.

Wie Sie sich in Formen u. Farben äußern, sich selbst geben, so versuche ich es in Versen – wie Sie in der Beilage sehen. Zu meinen liebsten Erinnerungen gehören die Stunden, als ich, amtsentbundener Schulmeister, der wie ein Freiherr über seine Zeit verfügte, als ich dann mit den kleinen Enkelinnen ins Freie ziehen konnte, am liebsten wollten sie über die alte Brücke, was für sie wegen der Gefahr schon ein Abenteuer bedeutete.

Dorthee, im Sprechen noch unbeholfen, sprach nur von der „tapütten Bücke", u. dabei blieb es im Scherz bis heute.

Da haben Sie den Hintergrund der Verse.

Ich danke Ihnen.



Dorthees „tapütte Bücke"
Dank an Werner Diener

— — — —

Klein war noch unsre Dorothee,
wenn wir im Lenz, oft auch bei Schnee
den Weg ins Freie nahmen,
zur alten Brücke kamen:
Dorthees „tapütte Bücke".

Ob das Gerüst auch schwankte leicht:
mit meiner Hülfe ward erreicht,
mit Kletterei von Joch zu Joch,
herzklopfend zwar, das Ende doch
der arg „tapütten Bücke".

Von ihrer Kindheit Sonnenland
schuf Deine feine Künstlerhand
ein Bild so zart, so warm, so weich,
ein Bild, für sie an Bildern reich
von der „tapütten Bücke".

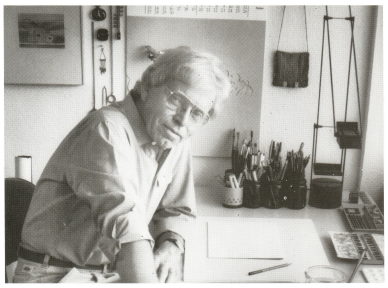
Sie, die uns trug so manches Mal
durchs grüne, liebe Dinkeltal:
sie trägt nun in die fernste Zeit
glücklicher Stunden Seligkeit,
Dorthees „tapütte Bücke".

Z. T.

Landschaft an der Dinkel ?

BILDER

WERNER DIENER



1922 geboren in Gera/Thüringen
1950 Nach russischer Kriegsgefangenschaft Selbststudium (Zeichnen, Aquarell, Ölmalerei) im Kreise Geraer Künstler.
1954–56 Nach Übersiedlung in die Bundesrepublik Studium der Padagogik an der PH Osnabrück.
1965–67 Studium für Kunsterziehung in Hannover bei Prof. Klaus Slivka. Danach tätig als Kunsterzieher zunächst an einer Realschule, dann am Gymnasium in Nordhorn.
1989 Mitglied der Künstlergruppe „Grenzenlos"

Lebt in 4460 Nordhorn, ten-Welberg-Str. 6A.

Ausstellungsbeteiligungen:

Ankum, Assen/Holland, Bad Rothenfelde, Bentheim, Nordhorn, Osnabrück, Schüttorf, Bocholt, Gronau, Burgsteinfurt, Coesfeld, Rheine, Almelo, Deventer, Enschede, Orangerie, Hannover-Herrenhausen, Schöneberger Rathaus, Berlin.

Teilnahme an den bbk-Jahresausstellungen in Osnabrück und Ausstellungen der Emsländischen Landschaft und der Gruppe „Grenzenlos".

Einzelausstellungen

1966 Galerie Dubbert, Nordhorn
1968 Galerie Repro, Enschede
1979 Galerie Kunst im Keller, Nordhorn
1980 FORUM FORM CLEMENSWERTH – Emslandmuseum, Sögel
1980 Kloster Frenswegen, Nordhorn
1981 Galerie „De Deel", Steen (Holland)
1983 Galerie Böttcherstraße, Bremen
1984 Rathausgalerie, Haselünne
1987 Kreissparkasse, Nordhorn
1990 Künstlerhaus, Hannover
1991 Kreishaus, Nordhorn
1992 FORUM FORM CLEMENSWERTH – Emslandmuseum, Sögel

EMS-LAND-MUSEUM SCHLOSS CLEMENS-WERTH

FORUM FORM CLEMENSWERTH
AUSSTELLUNGSREIHE FÜR MODERNE GRAPHIK UND ZEITGENÖSSISCHE KERAMIK
EMSLANDMUSEUM
JAGDSCHLOSS CLEMENSWERTH
4475 SÖGEL, TEL. 0 59 52/5 27

6.9.–25.10.1992

Eingetrichtert, Pastell, 22 x 30,5 cm, 1991

Seit genau einem Dutzend von Jahren bringt sich der Maler Werner Diener immer wieder gleich auf zweierlei Weise bei mir in Erinnerung. Beginne ich ruhig mit der zunächst nebensächlichen, dabei menschlich so gewinnbringenden, weil daraus Freundschaften entstehen können. Dabei muß man wissen, daß er gar nicht so oft daheim im bentheimschen Nordhorn ist: Reisen verursacht in ihm das Fieber, den erhöhten Pulsschlag, aus denen seine geistig-künstlerischen Impulse genährt werden.

Von seinen vielen Reisen in Europa – vornehmlich kreuz und quer durch die mittelmeerischen Länder Italien, Griechenland, Spanien, Portugal und Südfrankreich und auf die Mittelmeerinseln Griechenlands und Italiens – hat er mir viele Ansichtskarten geschickt. Nie waren es die „typischen" Fotografierblicke mit viel topografischem Informationswert, von denen der heutige Tourismus lebt. Stets fanden sich in der Fülle dieses riesigen Sightseeing-Angebots unter Glanzlackfolie auch die Motive, die deutlich machen, wie er – der Maler – Städte, Dörfer, Landschaften sieht: blau gestrichene Türen in weiß getünchten Gassen, alte Fensterrahmen in verwittertem Mauerwerk, Blicke über Dutzende von Balkonen mit südlicher Vegetation, über sonnenbeschienenes Dachgeschachtel – eigentlich immer parzellierte kleinflächige Strukturen, die aus ihrer realen Raumtiefe und Perspektive in die Flächigkeit des Abbildes zurückfallen können. Viele dieser Ansichtskarten, in denen sich der Maler mit der Sicht unbekannter Fotografen identifi-

„Hinter den Häusern"(an der Nordhorner Straße, Teich, Reetmeyer/Reinink)

„Teichtor" Diekpoorte; und vielleicht noch andere Motive von W. Diener

Frantzen, Wilhelm 1900 -1975

Leben[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Die Familie des in der Grafschaft Bentheim geborenen Frantzen zog 1903 nach Dortmund, wo er 1919 das Abitur ablegte. Anschließend studierte er an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Dortmund und an der Kunstakademie Kassel.[1] 1922 legte er dort die Zeichenlehrerprüfung ab.

Von 1923 bis 1927 war Frantzen als Zeichenlehrer in Dortmund und Gronau (Westf.) tätig. Von 1927 bis 1939 war er als Studienrat in Hannover[2] beschäftigt und trat 1932 in den Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) ein, für den er als Gausachbearbeiter für Kunsterziehung arbeitete. Während der Zeit des Nationalsozialismus folgte im November 1933 sein Eintritt in die SA, im Range eines Scharführers. Am 13. Juni 1937 beantragte er die Aufnahme in die NSDAP und wurde rückwirkend zum 1. Mai desselben Jahres aufgenommen (Mitgliedsnummer 4.785.391).[3][1]

Zwischen 1934 und 1939 war er zudem Fachberater für Kunsterziehung an den höheren Schulen der Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein sowie Mitglied der Preußischen Pädagogischen Prüfungskommission. Von 1939 bis 1940 nahm Frantzen erstmals am Zweiten Weltkrieg teil.[1] Gleichzeitig hatte er zwischen 1939 und 1942 eine kommissarische Professur an der vom NS-Regime geschaffenen und nach dem NS-Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung benannten *Bernhard-Rust-Hochschule für Lehrerbildung* in Braunschweig und war von 1940 bis 1945 Fachberater für Kunst- und Werkunterricht an allgemeinbildenden Schulen der Stadt.[1] Von 1942 bis Kriegsende 1945 war Frantzen Zeichenlehrer an der Gaußschule Gymnasium am Löwenwall[2] und hatte parallel dazu seit 1943 einen Lehrauftrag für Architekturgrafik an der Technischen Hochschule Braunschweig. Frantzen nahm von 1941 bis 1944 jährlich an der Großen Deutschen Kunstausstellung in München mit insgesamt sechs Bildern teil. In der Endphase des Zweiten Weltkrieges von 1944 bis 1945 war er wieder Kriegsteilnehmer.[1]

Wegen seiner Nazi-Vergangenheit war er von Kriegsende bis 1950 vom Dienst suspendiert,[4] von 1950 bis zu seiner Pensionierung 1961 arbeitete er an der Gaußschule, zuletzt als Oberstudienrat.[2]

Werk[Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Frantzen schuf Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen. Ihm wurde eine außerordentliche zeichnerische Begabung attestiert. Seine Werke werden mehrheitlich der Neuen Sachlichkeit zugerechnet. Häufig wählte er landschaftliche (Harz, Reisestudien aus Oberbayern und dem Salzkammergut) und architektonische Motive (Kriegsruinen, Friedhöfe und Industriegebäude in Braunschweig). Auch fertigte er Tier- und Pflanzenstudien sowie Porträts an. Das Städtische Museum Braunschweig besitzt von ihm mehrere Abbildungen des kriegszerstörten Braunschweig.

Wilhelm Frantzen, ein Grafschafter Künstler

Foto: W. Friedrich

Lebensdaten

Wilhelm Frantzen — Lebensdaten

1900	Am 4. Juni in Uelsen, Grafschaft Bentheim, geboren.
1903	Umzug der Familie nach Dortmund.
1907 – 1911	Besuch der Volksschule in Dortmund.
1911 – 1919	Besuch der Oberrealschule zu Dortmund. 1918 Einberufung zum Heerdienst, danach Abitur.
1919 – 1920	1. Okt. 1919 – 30. Sept. 1920 Studium an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Dortmund
1920 – 1922	1. Okt. 1920 – 24. Juni 1922 Studium an der Staatlichen Kunstakademie zu Kassel
1923	Ab 1. Okt. Anstellung als Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Gronau.
1927	Ab 1. April 1927 Anstellung als Zeichenlehrer an der Realschule II in Hannover.
1931	Ernennung zum Studienrat.
1933–1938	Fachberater für den Zeichenunterricht an höheren Schulen für die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein. Seit 1934 Mitglied im Prüfungsausschuß für die Pädagogische Prüfung.
1939	Ab 16. März Auftrag der kommissarischen Wahrnehmung der Kunsterziehung an der Bernhard-Rust-Hochschule für Lehrerbildung in Braunschweig. Erste Ausstellung seiner künstlerischen Arbeit in Braunschweig.
1940–1944	Ausstellungsbeteiligung im Haus der Deutschen Kunst in München.
1941	Kollektiv-Ausstellung im Kunstverein Hannover.
1942	Am 1. April Übernahme in den höheren Schuldienst der Stadt Braunschweig. Studienrat an der Gaußschule.
1945–1950	Freischaffender Künstler. Nach 1945 mehrere Ausstellungen in Nordhorn und der Grafschaft Bentheim.
1950	Ab 12. Okt. wieder Studienrat an der Gaußschule in Braunschweig.
1955	Am 8. März Ernennung zum Oberstudienrat.
1961	Ab 1. Juni auf eigenen Antrag in den Ruhestand versetzt.
1964	14. Okt. – 8. Nov. Ausstellung im Städtischen Museum Braunschweig.
1970	13. – 30. Sept. Beteiligung an der Kollektiv-Ausstellung des BBK im Altstadtrathaus.
1972	7. Mai – 4. Juni Einzelausstellung im Städtischen Museum Braunschweig.
1975	Am 7. Okt. verstorben.

Herausgeber: Landkreis Grafschaft Bentheim · Lithos: Litho GmbH, Neuenhaus · Druck: A. Hellendoorn KG, Bad Bentheim · Der Kalender wurde mit freundlicher Zustimmung der Leihgeber ermöglicht.

Motive: NHS Hauptstraße mit Sicht v.l. Scheune vom Rentamt, Rentamt, Hotel Sickermann und Scheune vom Hotel Sickermann? Die Originale befinden sich bei Fam. Stahlhut?, Lager Straße 3

Hermann ten Hagen 1897 - 1937

Der Kunstmaler Hermann ten Hagen wird am 18. August 1897 in Uelsen geboren und wohnt den größten Teil seines Lebens in seinem Geburtsort. Als er seine Schule beendet hat, beginnt er eine Lehre als Maler im Betrieb seines Bruders Jan.

Doch Hermann ten Hagen hegt immer den Wunsch Kunstmaler zu werden.

In den Jahren 1920 und 1921 besucht er die „Lippische Malerschule“ in Lemgo. Im Anschluss die Malerakademie in Chemnitz. Hermann ten Hagen findet die Motive für seine Bilder häufig in seiner direkten Umgebung. So gibt es viele Gemälde mit Bauernhäusern, Heide und Moor, Mühlen und Kirchen aus der Niedergrafschaft.

Am 08. Dezember 1937 verstirbt Hermann ten Hagen im Alter von 40 Jahren.

(Heimatverein Uelsen)

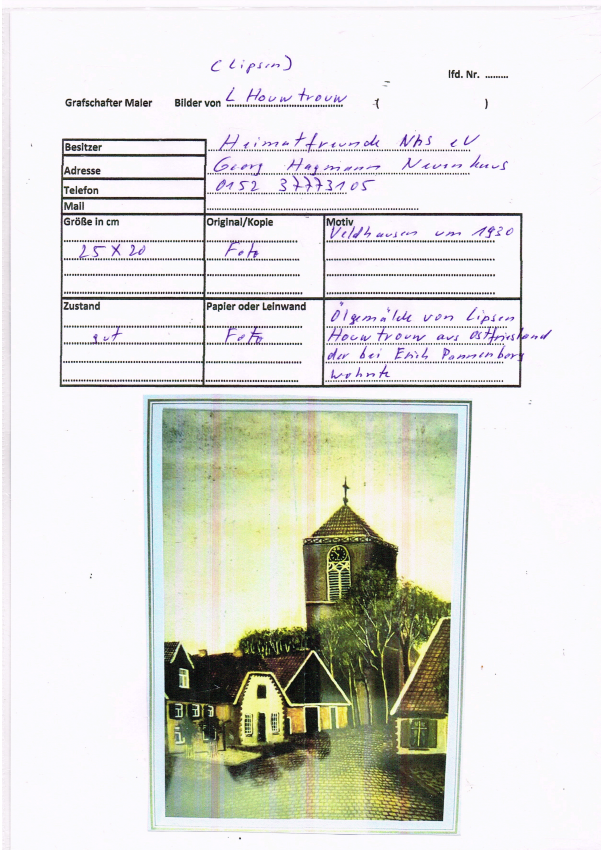
lfd. Nr. .....

Grafschafter Maler Bilder von Tim Hagen ( )

Besitzer	Ann v. d. Kamp	
Adresse	Lingenarsth. Veldhausen	
Telefon	05941 - 925848	
Mail		
Größe in cm	Original/Kopie	Motiv
80 x 60	original	Bauernhaus und Kirche
Zustand	Papier oder Leinwand	
sehr gut	Leinwand	

Motiv: Haus Hinken und ev.ref. Kirche

Houtrouw, Lipsen

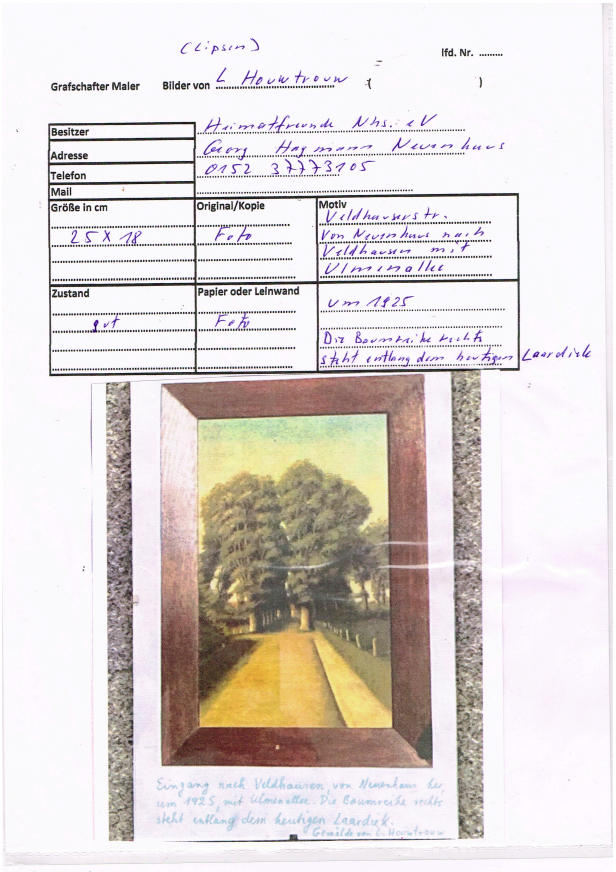


Grafschafter Maler Bilder von L Houwtrouw (Lipsen) lfd. Nr. .....

Besitzer	Heimatfreunde Nhs. eV
Adresse	Georg Hagmann Neuenhaus
Telefon	0152 37773905
Mail	

Größe in cm	Original/Kopie	Motiv
25 X 20	Foto	Veldhausen um 1930

Zustand	Papier oder Leinwand	
gut	Foto	Ölgemälde von Lipsen Houwtrouw aus Ostfriesland der bei Erich Pommerenke wohnte



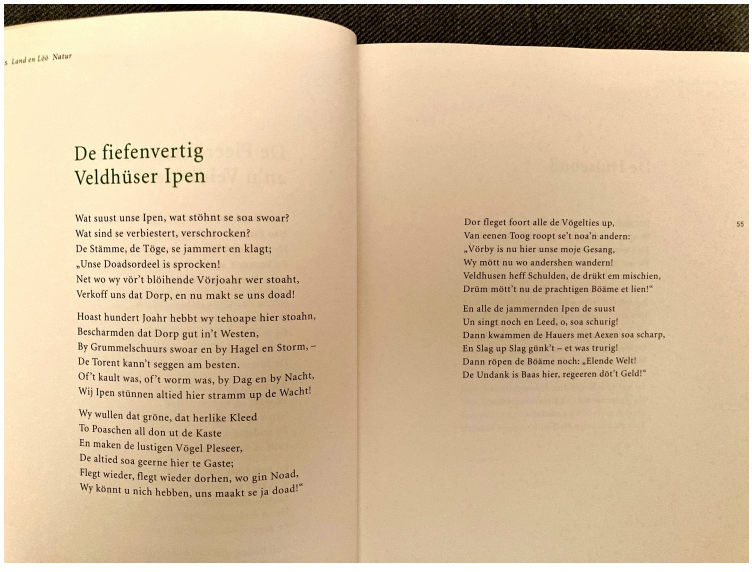
Grafschafter Maler Bilder von L Houwtrouw (Lipsen) lfd. Nr. .....

Besitzer	Heimatfreunde Nhs. eV
Adresse	Georg Hagmann Neuenhaus
Telefon	0152 37773905
Mail	

Größe in cm	Original/Kopie	Motiv
25 X 18	Foto	Veldhausenstr. Von Neuenhaus nach Veldhausen mit Ulmenallee

Zustand	Papier oder Leinwand	
gut	Foto	um 1925 Die Baumreihe rechts steht entlang dem heutigen Laardiek

Eingang nach Veldhausen von Neuenhaus her um 1925 mit Ulmenallee. Die Baumreihe rechts steht entlang dem heutigen Laardiek. Gemälde von L. Houwtrouw



s Land en Lèö Natur

De fiefenvertig Veldhüser Ipen

Wat suust unse Ipen, wat stöhnt se soa swoar?
Wat sind se verbiestert, verschrocken?
De Stämme, de Töge, se jammert en klagt;
„Unse Doadsordeel is sprocken!
Net wo wy vör't blöihende Vörjoahr wer stoaht,
Verkoff uns dat Dorp, en nu makt se uns doad!

Hoast hundert Joahr hebbt wy tehoape hier stoahn,
Bescharmden dat Dorp gut in't Westen,
By Grummelschuurs swoar en by Hagel en Storm, –
De Torent kann't seggen am besten.
Of't kault was, of't worm was, by Dag en by Nacht,
Wij Ipen stünnen altied hier stramm up de Wacht!

Wy wullen dat gröne, dat herlike Kleed
To Poaschen all don ut de Kaste
En maken de lustigen Vögel Pleseer,
De altied soa geerne hier te Gaste;
Flegt wieder, flegt wieder dorhen, wo gin Noad,
Wy könnt u nich hebben, uns maakt se ja doad!"

Dor fleget foort alle de Vögelties up,
Van eenen Toog roopt se't noa'n andern:
„Vörby is nu hier unse moje Gesang,
Wy mött nu wo andershen wandern!
Veldhusen heff Schulden, de drükt em mischien,
Drüm mött't nu de prachtigen Böäme et lien!"

En alle de jammernden Ipen de suust
Un singt noch en Leed, o, soa schurig!
Dann kwammen de Hauers met Aexen soa scharp,
En Slag up Slag günk't – et was trurig!
Dann röpen de Böäme noch: „Elende Welt!
De Undank is Baas hier, regeeren döt't Geld!"

55

Gedicht von Carl van der Linde

Führt die Geschichte Houtrouw nach Groothusen nach Ostfriesland? (Hag)

Bernd Andreas Knoop 1931 - 2016

Heimatmaler und Lebenskünstler

Die Grafschaft verliert mit dem verstorbenen Bernd Andreas Knoop ein Original

Die Grafschaft nimmt Ab- schied von einem ihrer letzten Heimatmaler und Originale: Im Alter von 84 Jahren ist Bernd Andreas Knoop in Nordhorn ge- storben. Der liebenswerte Künstler mit dem weißen Haar und dem roten Schal wird vielen fehlen.

Von Thomas Kriegisch

NORDHORN. Am 24. No- vember wäre der 1931 in Nordhorn geborene Bernd Andreas Knoop 85 Jahre alt geworden. Am 14. September ist er nach langer Krankheit in einem Nordhorner Wohn- stift gestorben. Die Nachricht von seinem Tod verbreitete sich schnell in der ganzen Grafschaft: Denn Generatio- nen von Schülern hatten bei ihm das Zeichnen oder Malen gelernt, seine Heimatkalen- der oder Bilder mit Motiven

der Grafschaft hängen in zahlreichen Wohnzimmern zwischen Itterbeck und Sa- mern. Und viele kannten nicht nur den Zeichner: Wer Knoop getroffen hatte, der schätzte diesen freundlichen und optimistischen Lebens- freund, dem begegnete stets ein Zeitgenosse mit auffal- lend guter Laune, mit einem Lachen und einem plattdeut- schen Spruch auf den Lippen.

„Immer weiter machen“, war Knoops Lebensdevise, obwohl es das Leben nicht immer fair mit ihm meinte: Schicksalsschläge wie der Tod seiner beiden Ehefrauen, die der Vater einer Tochter durch Krankheit verlor, ein schwerer Autounfall 1987 oder die spätere Herzerkran- kung haben seinen Lebens- fluss zwar immer wieder un- terbrochen, aber niemals ge- brochen. „Ich bin wieder da“, meldete sich Knoop zu sei- nem 75. Geburtstag nach der schweren Herzerkrankung

Typisch Knoop: Ein Blatt aus dem Heimatkalender 2002 mit dem alten NINO-Spinne- reihochbau in Nordhorn.

zurück: „Gesund und mun- ter“ – so wie nach seinem Au- tounfall, als er „dem Tod noch einmal von der Schippe“ ge- sprungen war.

Die Kunst war Knoop eine Heimat – wie die Grafschaft, der er nicht nur mit Zeichen- stift oder Pinsel eng verwach- sen war. Seine Wurzeln saßen so tief und fest, wie die einer Eiche im Bentheimer Wald:

Schon bei einer Tagesreise über die Grenzen der Graf- schaft hinaus packte ihn das Heimweh. Seine Heimat hät- te Knoop nie verlassen kön- nen. Diese Verbundenheit fand sich in den ungezählten Bildern – keine Werke für das Kunstmuseum, aber ehrliche Liebeserklärungen an Land und Leute, die ihre vertraute Umgebung in den leicht ge- setzten Zeichnungen, Gemäl- den und Grafiken erkennen und wiederfinden sollten.

Bereits als Achtjähriger hatte Knoop die Liebe zur Malerei entdeckt. Nach dem Besuch der Altendorfer Schu- le und der Oberschule, nach Krieg und Nachkriegswirren machte er von 1947 bis 1950 in Nordhorn eine Ausbildung zum Lithographen. Nebenbei beschäftigte sich Knoop mit Plakatmalerei, Schaufenster- dekoration und seiner Male- rei, was ihn Meisterschüler von Hans Ohlms werden ließ.

Anfang der 1960er Jahre

macht sich Knoop selbstständ- dig: Er gab Ausstellungen, VHS-Kurse, von 1971 bis 1984 trat er in den Schuldienst und wurde als Kunsterzieher zur „Feuerwehr“ für viele Schu- len in der Grafschaft. Als sei- ne zweite Frau starb, arbeite- te Knoop nur noch freischaf- fend. 20 Jahre lang wohnte er in Lage, wo er Spuren hinter- ließ, als er an der Eichenallee drei der historischen Häuser restaurierte. Zurück in der Kreisstadt malte Knoop und betrieb eine eigene kleine Ga- lerie an der Bleiche: Für die Liebhaber seiner Kunst oder für Auftragsarbeiten aus Wirtschaft und Gemeinden – oder etwa für die Bundesdru- ckerei, für die er 1999 und 2000 zahlreiche Berlin-Moti- ve gestaltete.

„Nur ein Narr feiert, dass er älter wird“, hielt es Knoop 2009 zu seinem 75. Geburts- tag mit George Bernard Shaw. Bernd Andreas Knoop feierte da lieber das Leben.

GN 21.09.2016

Franz Kortejohann 1864 - 1936

Bad Rothenfelde

Leben

Franz Kortejohann wurde am 26. April 1864 in Strang, heute ein Ortsteil von Bad Rothenfelde, geboren und wuchs dort in einem kleinbäuerlichen Umfeld auf. Kortejohann zeigte schon früh Interesse an der Kunst und legte die Aufnahmeprüfung zum Studium an der Kunstakademie Düsseldorf nach Berichten seiner Familie erfolgreich ab. Der Antritt des Studiums wurde jedoch durch den Tod seines Vaters verhindert.[1]

Kortejohann arbeitete daraufhin zunächst als Hilfslehrer in Dissen am Teutoburger Wald, trat 1885 offiziell in den Schuldienst ein und zog nach Osnabrück.

Ab 1889 studierte Kortejohann an der Königlichen Kunstschule zu Berlin. Im Jahr 1891 legte er dort die Prüfung zum Zeichenlehrer ab und blieb ein weiteres Jahr als Student in Berlin. Im Jahr 1892 zog Kortejohann wieder nach Osnabrück. Er begann dort seine Tätigkeit als Zeichenlehrer an der Höheren Mädchenschule und wechselte 1893 zum Ratsgymnasium. 1901 hatte Franz Kortejohann einen Studienaufenthalt in München bei Otto Seitz und Moritz Weinhold. Zwei Jahre später besuchte Kortejohann die Akademie in Kassel.

Kunsthistorische Einordnung]

Franz Kortejohann wird dem deutschen Spätimpressionismus zugeordnet, der vor allem in München von Künstlergruppen wie der Scholle gepflegt wurde. Allerdings hatte sich diese Form des zurückhaltenderen Impressionismus auch in anderen deutschen Kunstzentren wie Berlin oder Dresden etabliert. Obwohl nur wenige datierte Werke Kortejohanns existieren, lässt sich die Entwicklung seins Stils durch Vergleiche seiner Werke nachvollziehen.

Erste Impulse zur Entwicklung seines Malstils erhielt Kortejohann während seiner Ausbildung zum Zeichenlehrer an der Kunstgewerbeschule in Berlin (1889–1892). Trotz verschiedener Einflüsse, etwa durch Max Liebermann und Eugen Bracht, entwickelte Kortejohann einen eigenständigen Stil, der besonders in einer im Pinselduktus auf das jeweilige Objekt abgestimmten Malweise, der gekonnten Verwendung bild- und farbkompositorischer Mittel sowie der Erzeugung von Tiefe zum Ausdruck kommt.

Kortejohann blieb zeitlebens ohne Mitgliedschaft in einer bestimmten Künstlervereinigung.[2] Er war allerdings Mitglied in der Vereinigung Nordwestdeutscher Künstler und der Künstlergruppe „Rote Erde“ (Bielefeld) und nahm bis zu seinem Tod deutschlandweit an vielen Kunstausstellungen teil. Auf einer Ausstellung im Osnabrücker Kunstsalon Adolf Meyer im Jahr 1929 wurden Werke Kortejohanns gemeinsam mit Arbeiten von Wassily Kandinsky gezeigt. Das Osnabrücker Tageblatt urteilte zu dieser Schau: „Die Wahl der Farben, die Tätigkeit beider Künstler, die rahmenbegrenzte Malfläche aus feinstem Gefühl für die erforderliche Bedingtheit auszufüllen und individuell zu gestalten, ist von jeweiliger harmonischer Ausgeglichenheit, die befriedet und in keiner Weise beunruhigt.“[3]

Als Landschaftsmaler widmete sich Kortejohann hauptsächlich Heide- und Waldbildern, die den größten Teil seiner bislang verzeichneten Werke ausmachen.[4] Er unternahm zahlreiche Reisen, darunter nach Italien, Süddeutschland, in die Alpen sowie die Mittelgebirge und in den norddeutschen Raum mitsamt der Lüneburger Heide und der Ostsee. Auch aus der Umgebung seiner Heimat am Teutoburger Wald sind zahlreiche Ansichten bekannt, die, ähnlich dem westfälischen Expressionisten Peter August Böckstiegel, das bäuerliche Leben porträtieren.

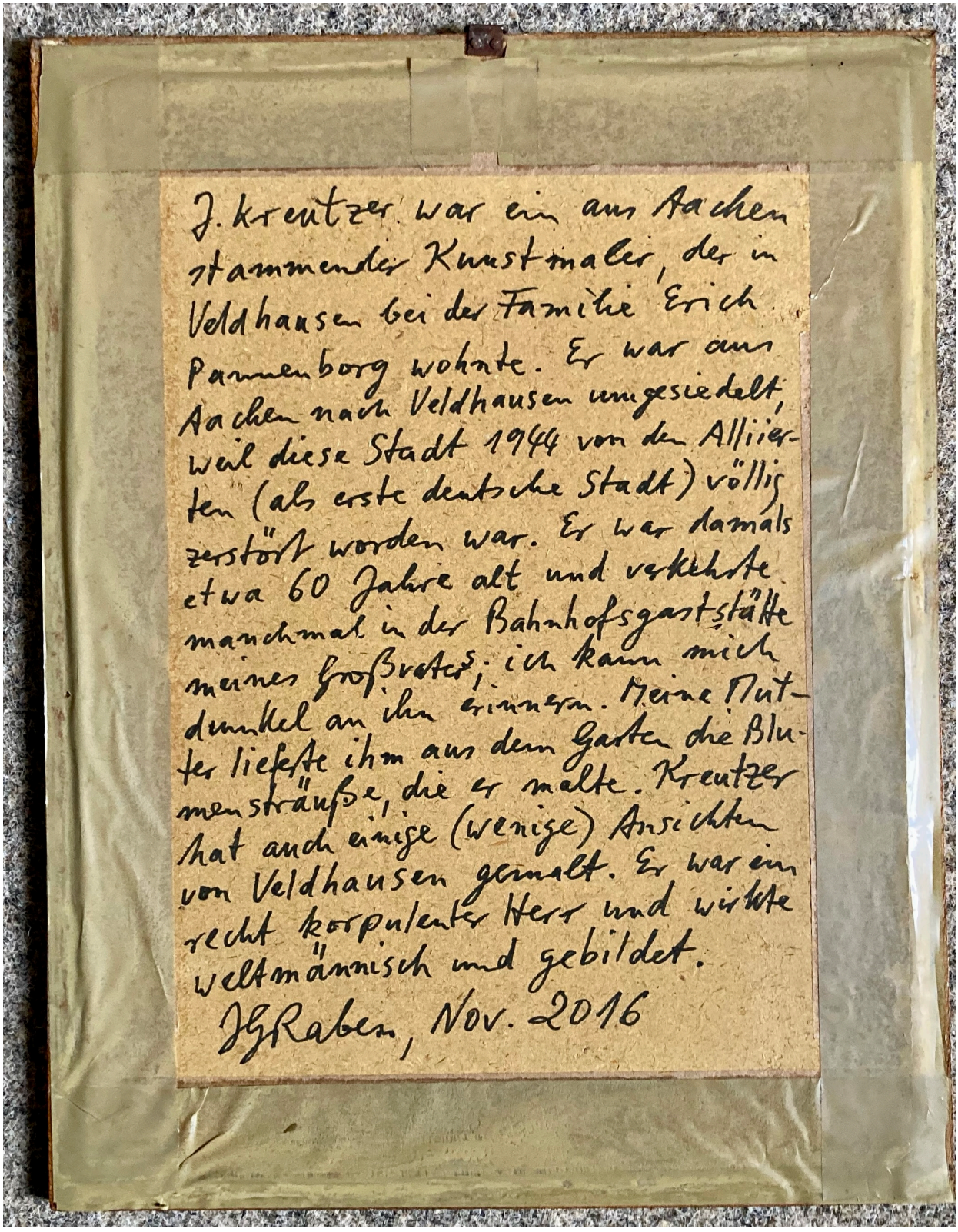
Während des noch andauernden Prozesses der Erstellung eines Werkverzeichnisses tauchten zahlreiche, bislang unbekannte Werke Kortejohanns auf.[5] (Wikipedia)

„Neuenhaus am Stadtgraben“

Alte Postkarte

„ Neuenhaus am Stadtgraben“

Jean Kreutzer, Veldhausen/Aachen



Leonard Harger:(18.11.23): Er wohnte wohl im Stallhaus der Familie Pannenborg. Anneliese Pannenborg in Nordhorn hat noch Fotos von Kreutzer

und weitere Zeichnungen bei den Heimatfreunden und Gerd Hindriks

Eine **Malschule** bezeichnet in Abgrenzung von den staatlichen Kunstschulen- und -akademien zumeist privat aber auch kommunal betriebene Einrichtungen der Kunsterziehung.

Malschulen eröffnen interessierten Laien den Zugang zur Malerei, auch als Vorqualifikation für die spätere Aufnahme des Studiums an einer Kunstakademie. Gleichzeitig sind sie oft für Künstler eine zusätzliche Existenzabsicherung, in dem sie für den betreibenden Künstler zu einem regelmäßigen Zusatzeinkommen führen und Interessierte an das Atelier des Künstlers binden. (Wikipedia)

Andries Schoemaker u. Abraham Meyling

1660 - 1735 geb. um 1700

Hendrik Nyhuis, ?

Von H. Nyhuis gibt es noch Zeichnungen vom Neuenhauser Mühlenkolk, Uelser Wassermühle und Dorfeingang mit Kirche in Veldhausen. (Hag)

Mühle in Hilten; Gemälde soll im Besitz der Familie Hillebrand Nyhuis aus Neuenhaus sein.

scheinbar nicht, habe bei Ilse Nyhuis, Beringstraße nachgefragt. (18.11.23)

rechtes Bild befindet sich im Archiv an der Lager Straße.

Es gab nach Fam. Nyhuis, Beringstraße einen Pastor H. Nyhuis in Arcel/Hoogstede

Bernhard Schnieders (1873 - 1943)

(siehe HP HFN)

Kunstmaler und Anstreicher
Von Johann-Georg Raben, 1981,
(ausführlicher in DER GRAFSCHAFTER 1988, S. 24)

und noch viele andere Zeichnungen.

Georg Stillig(1928 - 201 (siehe auch HP HFN)

Neuenhauser Maler Georg Stillig; † 16.09.2015

Siegmund Weber (1861 - 19329

(siehe auch HP HFN)

Hanspeter Zimmer (*31.03.1931 †01.01.2019)

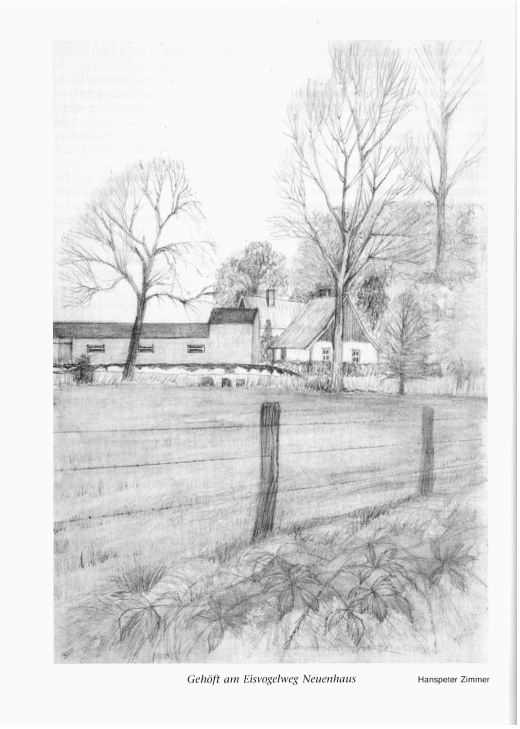
Zarte Aquarelle in der „KUNSTgalerie“

Hanspeter Zimmer öffnet sein Haus für Kunstliebhaber

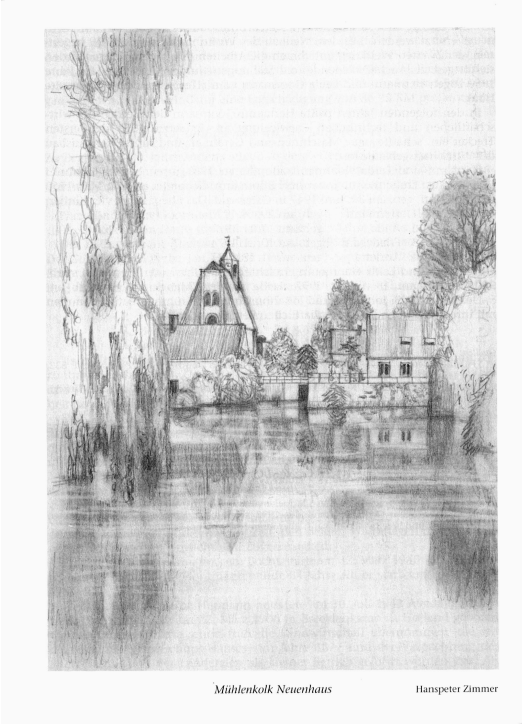
da **NEUENHAUS.** Hanspeter Zimmer hat in seinem Haus an der Vechtetalstraße 94 in Neuenhaus eine private Ausstellung eröffnet. „KUNSTgalerie“ nennt der 77-jährige ehemalige Kunstlehrer am Gymnasium Neuenhaus seine mit eigenen Bildern bestückten Privaträume, die er nach Absprache unter (0 59 41) 8465 gerne für Interessierte öffnet.

Hanspeter Zimmer hat sein Haus in Neuenhaus in eine Galerie verwandelt. Foto: Klause / www.gn-fotoservice.de

Zu sehen sind mehr als 50 Aquarelle, die Zimmer während seiner zahlreichen Reisen nach England sowie an die deutsche Nord- und Ostseeküste gemalt hat. Das jüngste Bild aus dem vergangenen Jahr zeigt die Kreidefelsen am Südstrand von Göhren auf Rügen. Darüber hinaus stellt Zimmer eine Reihe von Ölgemäldern aus, die aus früheren Schaffensperioden stammen. Darin zeigt sich der Einfluss der Expressionisten und Symbolisten auf den Neuenhauser. „Ich möchte meine Bilder ständig der Öffentlichkeit präsentieren“, sagt Zimmer, der zuletzt im Jahr 2003 in Gronau seine Bilder öffentlich gezeigt hat. Ein Hinweisschild soll das Auffinden der „KUNSTgalerie“ erleichtern.



Gehöft am Eisvogelweg Neuenhaus Hanspeter Zimmer



Mühlenkolk Neuenhaus Hanspeter Zimmer

Von Hans-Peter Zimmer † existieren nur Kopien. Diese sind in den Jahrbüchern veröffentlicht. Ev. originale beim HV?

Schä(o)per oder Schroer

Gemälde „Ölliwall)

Von der plattdeutschen Bezeichnung „Ölliwall“ könnte es auch um den Maler Martin Schroer aus Getelo handeln!? Bild bei den Heimatfreunden. Hat M. Schroer eventuell noch weitere Neuenhauser Motive gemalt?

Albertus Brondgeest(*02.10.1786 †30.07.1849

Gemälde Veldhauser Tor, Gemälde von Albertus Brondgeest, geb. am 02.10.1786 zu Antwerpen und verstorben am 30. 07. 1849 in Amsterdam; aus einer seit dem 17. Jahrhundert bekannten Künstlerfamilie; Bereiste Deutschland, Frankreich und England. Das Gemälde ist seit 2016 Eigentum der Stadt Neuenhaus und ist im Sitzungssaal aufgehängt (Georg Hagmann)

Karl Heinz Hecke, lebt in Nordhorn * GN 26.11.2021

Nordhorn Das Nordhorn von heute und damals ist derzeit in der Alten Weberei zu sehen. Der Kunstverein Nordhorn zeigt dort eine Ausstellung von Karl-Heinz Hecke. Der 82-Jährige malt Gebäude oder Straßen aus früheren Zeiten, die heute teils nicht mehr stehen oder ganz anders aussehen.
Karl-Heinz Hecke malt schon seit dem elften Lebensjahr aus Leidenschaft. Zum Beruf machte er sein Hobby jedoch nie. Nach einer Lehre als Schlachter folgte eine Ausbildung zum Betonbauer. Doch seine Leidenschaft blieb – er begann zunächst als Autodidakt und besuchte später Malkurse an der Volkshochschule. Hecke malt häufig Motive aus seiner Geburtsstadt Nordhorn, aber auch Städte und Dörfer aus der gesamten Grafschaft Bentheim……

Karl Heinz Hecke(Internet)

Maler Jan Temme und Friedrich Hartmann ??? (siehe HP HFN)

Hat eventuell Karl Sauvagerd Neuenhauser Motive gemalt???